



WIENERBERGER PFARRMAGAZIN

Zu den hl. Aposteln - Salvator am Wienerfeld - Zum hl. Franz von Sales

dank je gràçie mercie tack
 اركش thank you
 tenki didi madloba mèsi obrigada welalin kiitos
 rahmet gracias 谢谢
 tapadh leat dankie
 mochchakkeram Спасибо
 nanni köszönöm
 grazie obrigado
 teşekkür ederim terima kasih
 ກຸ້ມຄົວ dĕkuju
 dzięki hvala chokrane

Editorial

Wie man unschwer erkennen kann, ist unser Thema Dankbarkeit. Gerade in dieser Zeit der Pandemie ist uns aufgefallen, wie vieles uns selbstverständlich erscheint, es aber gar nicht ist.

Erst wenn wir etwas (scheinbar) verlieren, erkennen wir seinen Wert. Plötzlich zuhause bleiben müssen, nicht mehr essen, ins Kino, zu Freunden gehen dürfen. Unser Leben hat sich auf das Wesentliche reduziert und wir hatten viel Zeit nachzudenken. Wir sind dankbar geworden: dankbar, nicht krank oder wieder gesund zu sein; dankbar, wieder unsere Familien zu sehen und wieder etwas unternehmen zu können; dankbar, in einem Land zu leben, das uns Tests, Impfungen, Unterstützungen bietet; dankbar, uns in der Kirche wieder zum Gottesdienst treffen zu können, gemeinsam zu singen ...

Viel Spaß beim Lesen.
Die Redaktion.

Verlautbarungen nach dem Mediengesetz

Medieninhaber, Redaktion und Herausgeber:
römisch-katholische Pfarre Christus am Wienerberg, 1100 Wien, Salvatorianerpl. 1 (Gemeinden Zu den heiligen Aposteln, Salvator am Wienerfeld und Zum heiligen Franz von Sales)
Druck: Riedeldruck, 2214 Auersthal
Kommunikationsorgan der Pfarre Christus am Wienerberg
Fotos: sofern nicht anders angegeben aus gemeinde-internen Quellen
Grafik und Layout: Franz Steip



Dankbarkeit

versus Granteln, Raunzen, obi zahn

Wir leben heute in einer Zeit und in einem Land, wo wir vieles haben und oft selbstverständlich fordern und beanspruchen. Wir glauben, uns steht es zu oder sehen es einfach als logisch und normal, dass es uns gut geht, dass wir gesund sind, dass wir Familie und Freunde haben, Freizeit und Erholung genießen können, frei und selbstbestimmt leben können, Arbeit und Einkommen haben (oder eine Pension), Sozialstaat und Gesundheitswesen genießen, sowie Glaubensfreiheit und Meinungsfreiheit leben dürfen. All das könnte zur Dankbarkeit führen!

Man könnte das Leben als unverdientes Geschenk sehen. Wir wissen, dass wir nicht fordern können, was zum Leben wichtig ist. Gesundheit, Liebe, Lebenssinn, Freundschaft, Familie, Zuneigung, Zärtlichkeit, Sicherheit, Freiheit, Wohlergehen, Gemeinschaft, Kinder, Enkel, Glück, erfüllte Sexualität, Ruhe, Seelenfrieden, Glauben, Heimat, Gott, Vergebung, Barmherzigkeit, Gnade, Verständnis, Wohlwollen, Souveränität, Anerkennung, Achtung, Ansehen, Humor, lachen, umarmen, küssen, kosen, kuscheln, schlafen und loslassen können, gehen (gut sterben) können.

Vielleicht ist Dankbarkeit eine Frucht der späteren und reifen Lebensjahre. Jahreszeitlich würde man sie eher im Herbst als im Frühling ansiedeln. Und doch ist es nicht zu früh und nicht zu spät, sich in diese Tugend einzuüben.

Überlegungen zur Dankbarkeit aus dem Buch von David Steindl-Rast „Dankbar leben“:

ABC der Dankbarkeit: Versuche von A-Z zu buchstabieren, wofür du dankbar bist.

Zuerst was dir spontan einfällt, um dann mit etwas Nachdenken die nächsten Tage darüber zu schauen, streichen und ergänzen, fixieren und anschließend verkosten und vertiefen. Und dich auf jedes einzelne einlassen.

Beim Überqueren der Straße lernt jedes Kind:

- A: stehenbleiben
- B: schauen
- C: weitergehen

Für das Leben heißt das:

- A: innehalten und wach sein
- B: schauen, bewusst sein, was man sieht
- C: handeln mit Aufmerksamkeit für die Möglichkeiten, die der Moment bietet

● Schreib jeden Tag drei Dinge auf, für die du dankbar bist. Das muss nichts Besonderes und Außergewöhnliches sein. Gerade das Alltägliche und Selbstverständliche bietet so viel.

● Betrachte diese drei Dinge als Geschenk.

● Überlege: Wie oft sage ich danke, wie oft erfahre ich Dankbarkeit sowie das Gefühl und die Reaktion, die damit verbunden sind.

Lege eine Schatztruhe deines Lebens an.

- Schreibe schöne Erinnerungen deines Lebens auf.
- Jedes Lebensjahr ist voll mit schönen Momenten. Schreibe diese Momente auf Zettel und leg sie in die Schatztruhe. Ziehe jeden Tag einen Zettel und freue dich an der Erinnerung.

Sieben Impressionen, wofür ich besonders danke und was mich bewegt.

- Staunen. Staune über das, was ist und möglich war, was mich ergreift in der Natur, Kultur, Religion und in meinen Beziehungen.

● Geben. Drei Stufen des Gebens. Weggeben macht frei. Dank geben macht froh. Vergeben macht menschlich und göttlich.

● Reisen. Das Leben ist eine Reise. Der Weg ist das Ziel, aber ich möchte auf meiner Lebensreise das Ziel erreichen. Santiago, Rom, Jerusalem, den Berggipfel, den Himmel und vieles Mee(h)r.

● Leben im Jetzt. Im Augenblick leben lernen. Die Gelegenheit, die Chance, den Kairos nutzen. So viele Gelegenheiten des Lebens und der Freude eröffnen sich jeden Tag. Viele lasse ich verstreichen, einige ergreife ich.

● Vertrauen. Vertrauen ins Leben, in die Liebe ist das beste Elixier gegen die Angst.

● Musik. Musik bringt unser Leben in Schwung, öffnet die Ventile für Freude und Schmerz, und kann uns zur Ekstase führen.

● Glauben. Sich getragen wissen von dir, du unendlich liebender Gott, lässt mich den Tod nicht fürchten, denn du bist das Leben.

Ihr dankbarer Pfarrer
P. Johannes Neubauer

Was lässt dich Dankbarkeit spüren?

Ich bin sehr dankbar über den Umstand, dass ich jeden Morgen meine Arbeit zu Fuß, in wenigen Minuten erreichen kann.
Teo

Ich bin dankbar für die zahlreichen Begegnungen mit Menschen, die mein Leben bereichern und mir Gottes Liebe erfahrbar werden lassen.
Monika

Ich bin dankbar, jeden Tag aufstehen zu dürfen und arbeiten gehen zu können sowie ein schönes Leben führen zu dürfen.
Alex

Für den Dienst an den Kindern, sowohl eigenen als auch fremden.
Antonija

Danke für eine glückliche Kindheit.
Petra

Wenn ich von der Arbeit zu meiner Familie komme, wir am Abend gemeinsam unser Essen genießen dürfen und überhaupt ein Essen haben.
Wolfgang

Ich bin dankbar, Familie und Freunde zu haben, in einer Gemeinschaft zu leben, die bereichernd für mich ist und wo ich mich wohlfühlen kann.
Eva

Aus der Apostelgemeinde

Hurra, ich lebe noch!

15 Tage im künstlichem Tiefschlaf – Das Leben ist keine Selbstverständlichkeit.

Ich wurde angesprochen, ob ich nicht einen Artikel für den nächsten Pfarrbrief zum Thema Dankbarkeit verfassen möchte. Ich bin wahrlich kein „Literat“, aber wie lautet ein altes Sprichwort – die besten Geschichten schreibt immer noch das Leben selbst.

Die Geschichte begann am 31. März dieses Jahres und ist noch nicht ganz zu Ende. An diesem Tag war ich zum Covid19 Routinetest, um ins Büro fahren zu dürfen. Wider Erwarten wurde ich positiv getestet und meine Familie und ich wurden unter Quarantäne gestellt. In den ersten Tagen traten nur leichte Symptome auf, dann begann das Fieber zu steigen und binnen einem Tag hatte ich eine schwere Atemnot. Von der Rettung wurde ich in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder eingeliefert. Dort wurde eine schwere Lungenentzündung diagnostiziert und innerhalb von 24 Stunden wurde ich auf die Intensivstation verlegt, da sich mein Gesundheitszustand massiv verschlechterte. Ich und im Anschluss meine Frau (telefonisch) wurden aufgeklärt, dass ich in Tiefschlaf versetzt und intubiert werden muss. Meine letzte WhatsApp Nachricht an Barbara war „Alles wird gut“ – eine Einstellung, die mich durch viele andere überstandenen Krankheiten und Verletzungen geprägt und gestärkt hat. Der Arzt hat mir mit Sicherheit erklärt, wie kritisch mein Zustand war, aber diese positive Nachricht war das Einzige, das ich meiner Familie für die Zeit des Bangens mitgeben konnte. Das war am 9. April.

Am 23. April wurde der erste Versuch unternommen, mich zu extubieren. Leider erfolglos. Am 24. April ist dies dann doch gelungen. Im ersten Moment, als ich munter wurde, wusste ich nicht, wo ich war, aber der behandelnde Arzt klärte mich schonend auf, wo ich bin und warum ich hier liege. Das Pflegepersonal war immer freundlich und sehr bemüht um mich. Wenn man daran denkt, wie hoch deren Belastungen körperlich wie seelisch in den Vormonaten waren, sind das die wahren Samariter unserer Zeit.

Beruhigung und Kraft in den ersten Tagen gab mir, dass ich das Kreuz im Krankenzimmer und den Himmel sah.

Da wusste ich, dass ich überlebt habe und habe bewusst DANKE zu Gott gesagt.

Das Vertrauen und der Glaube an Gott haben mich in dieser Zeit gestärkt.

Am 26. April hat sich überraschend schnell mein Gesundheitszustand zum Positiven verändert und ich konnte zwei Tage später in das Franziskusspital verlegt werden. Ein Pfleger, der mich bei den Barmherzigen Brüdern betreute, stellte fest, dass ich eine eigene Einstellung zum Leben haben müsse, so gut wie ich zu diesem Zeitpunkt bereits wieder „beieinander“ war. Ich war insgesamt 24 Tage auf den Intensivstationen, anschließend war geplant eine Woche auf der Normalstation und danach eine Rehab direkt im Haus. Diese war dann aber nicht mehr notwendig, da sich innerhalb von 6 Tagen



mein Gesundheitszustand so verbesserte. Ich konnte wieder 7000 Schritte gehen und beim Lungenröntgen konnten keine bleibenden Schäden festgestellt werden. Alle Ärzte und das Pflegepersonal waren über die Geschwindigkeit meiner Genesung (bei meinem schweren Verlauf) überrascht und am 15. Mai durfte ich das Spital verlassen. Seit 7. Juni bin ich wieder arbeiten und zum Glück leide ich nicht unter den bekannten Post-Covid-Symptomen.

Während der ganzen Misere habe ich mir nie die Frage gestellt „Warum hat es gerade mich getroffen?“, sondern ich war dankbar, dass ich COVID-19 überlebt habe. Das Leben ist keine Selbstverständlichkeit.

Danke, dass ich meiner Frau die Nachricht übermitteln konnte, dass ich es überstanden habe!

Danke, dass es Menschen wie Pfleger und Ärzte gibt, die sich trotz widriger Arbeitsbedingungen für das Leben einsetzen!

Danke, dass meine Familie jetzt nicht allein ist!

Danke an die Anteilnahme der Gemeinde und meiner Freunde!

Danke für meinen Frieden mit Gott!

Dankbar dafür, die Sonne aufgehen zu sehen, den Regen auf meiner Haut zu spüren, zu lachen, zu weinen, mich zu freuen oder zu ärgern, einfach dankbar sein zu leben.

Bleibt gesund
und immer frohen Mutes
Wolfgang Zaruba

Aus der Gemeinde Salvator am Wienerfeld

Schwester Rosi



Ein Original im Wienerfeld. Erinnerungen!

Am Morgen des 10. Mai 2021 versammelte sich eine Trauergemeinde auf dem Zentralfriedhof, um Abschied zu nehmen von Frau Karoline Kainz. Sie selbst nannte sich einfach „Schwester Rosi“ und war in und um die Kirche Salvator am Wienerfeld stets präsent und gerne gesehen. Ich erlebte sie fast immer in Begleitung ihres kleinen Hundes, zuerst Daisy, dann Bärli. Keiner ihrer Hunde störte jemals den Gottesdienst. Sr. Rosi redete weder über ihre guten Werke noch über ihre Liebe zu Jesus.

„Der Hund führt mich immer in die Kirche“, sagte sie. In Ihrer schlichten Lebensweise strahlte sie eine natürliche Würde und Autorität aus. Erst nach dem Begräbnis erhielt ich genauere Informationen über die beachtlichen Leistungen dieser Frau im Bereich der praktizierten Nächstenliebe. In den 1960er Jahren ging sie als eine der ersten Entwicklungshel-

ferinnen Österreichs nach Kenia. Als Krankenschwester baute sie dort an so manchen Orten eine erste Gesundheitsversorgung auf. Über die Behandlung der Kranken hinaus engagierte sie sich für Wasserversorgung, Schulen und Soforthilfe nach Dürre oder Überschwemmungen. Besonders für die Kinder setzte sie sich ein und arbeitete mit den Comboni Missionaren zusammen. Ihr Patenschaftsprojekt besteht bis heute. Als sie nach Österreich zurückkehrte, setzte sie sich für benachteiligte Menschen ein und gab viele Deutschkurse. In weiten Teilen Österreichs hielt sie Vorträge, um über die Situation in Kenia zu informieren und Patenschaften für Kinder zu erbitten. Dabei kam es zu einer guten Zusammenarbeit mit dem Entwicklungshilfeclub. Lange noch besuchte sie zweimal jährlich 4 – 6 Wochen lang ihre Schützlinge in Kenia, zuletzt 2011 und 2013 gemeinsam mit Frau Helene Hofbauer vom Entwicklungshilfeclub. Bei der Seelenmesse am 27. Mai 2021 empfahlen wir sie dem guten Gott, der nicht gelassen zuschaut, wenn er uns weinen sieht. Zum Trost sendet er Engel in unsere Welt – und Menschen wie Schwester Rosi.

P. Antonius Philipsky



Aus der Gemeinde Franz von Sales

Dankbarkeit

Als ich vor kurzem mit dem Auto in die Arbeit fuhr, entdeckte ich rechts neben der Straße ein großes Wiesenstück mit blühenden Mohnblumen.

Am nächsten Tag zwang mich eine Baustelle auf der Bundesstraße, mein Auto anzuhalten. Ich musste ein paar Minuten verweilen und konnte dieses schöne Stück Natur näher betrachten – tausende rote leuchtende Blütenköpfe in üppigem Grün, eine unglaubliche Farbenpracht, so weit das Auge reichte.

Was für ein Tagesbeginn, dachte ich noch. Vor mir hupte ein Autofahrer ungeduldig und ich überlegte: Sieht er das nicht?

Dankbarkeit für die kleinen Dinge, die uns begegnen, ist wahrscheinlich der Schlüssel für Zufriedenheit und persönliches Glück. Wie oft geschieht es, dass wir im Alltag etwas Schönes und Gutes erleben, eine überraschende liebevolle Begegnung, ein unerwartetes freundliches Wort oder Lächeln, eine kleine Hilfestellung, die unser Leben erleichtert.

Und wie sehr können auch wir das Leben anderer mit kleinen Aufmerksamkeiten zum Positiven verändern – auch dafür ist es möglich, dankbar zu sein, nämlich, dass wir die Fähigkeit und Kraft besitzen, etwas für andere zu tun. Sei es, jemanden, der es

eilig hat, an der Supermarktkassa vorzulassen und ein dankbares Lächeln zu ernten oder sich in die offene Straßenbahntüre zu stellen und dem abgehetzten Familienvater mit zwei kleinen Kindern im Schlepptau ein Einsteigen zu ermöglichen.

Es gibt so viele Gelegenheiten in unserem Leben, dankbar zu sein.

Manche Philosophen meinen, Dankbarkeit besitze die Macht, Leiden in Freude und Kampf in Frieden zu verwandeln. Eines weiß ich jedenfalls: Sie ist in der Lage, den Augenblick zu verschönern.

Angelika Eisenreich-Graf

Kurzweiliges bei der Langen Nacht

Ein nicht alltägliches Programm konnten die BesucherInnen der Langen Nacht der Kirche in der Gemeinde Franz von Sales erleben.

Unter dem Titel „Gemeinsam für eine wunderschöne Welt“ gab es Einblicke in die Welt der umweltfreundlichen Reinigung.

Die Verkaufsausstellung „Fleißige Bienen-Honig und Handwerk“ gab einen Einblick in das Leben unserer nützlichen Freunde im Pfarrgarten, in die Imkerei und zeigte Kunsthandwerk rund um Honig & Co.

Beim „Wunder von Wasser, Malz, Hopfen und Bier“ erklärte Hobby-Oberbraumeister Thomas Wiesinger Interessierten, wie aus Wasser Bier entsteht. In Franz von Sales verwandeln die Priester Wasser zu Wein – das Kirchenvolk hingegen Wasser zu Bier.

Es war ein schönes Zeichen, die Kirche einen langen Abend lang offen zu halten. Es wurde miteinander geplaudert, gelesen und gelacht – in einem wunderschönen Gotteshaus im Glauben und mit Gott verbunden.

Christoph Krebs



„I bin do ned die Caritas!“



Diese abschätzigste Antwort ist fast schon zum Sprichwort für die Ablehnung einer Bitte um Unterstützung geworden. Umgekehrt ist dieser Sager eigentlich ein deutliches Zeichen dafür, dass „die Caritas“ als tatkräftige Hilfsorganisation weit über den Kernbereich der katholischen Kirche hinaus bekannt ist. Vor 100 Jahren wurde die Caritas Österreich gegründet und hat nach dem Grundsatz „Not sehen und handeln!“ unzähligen Menschen geholfen. Über 50.000 Menschen sind derzeit in Österreich für die Caritas tätig, die allermeisten von ihnen ehrenamtlich. Der Dank der Betroffenen ist oft still und verschämt, so groß ist ihre persönliche Not. Für die Caritas-MitarbeiterInnen ist es aber meist der Blick in dankbare Augen, der Motivation und Kraft für ihr Engagement ist.

Was vielen gar nicht (mehr) bewusst ist: Caritas ist einer der „christlichen Grundvollzüge“, also ein Grundauftrag für jede/n Katholiken/in! Die gelebte Nächstenliebe sollte daher genauso wichtig für uns sein wie der Besuch der Sonntagsmesse. Daher wird „die Caritas“ in den meisten Fällen auch als Pfarr-Caritas sichtbar, wenn sie Menschen vorort hilft.

In unserer Pfarre „Christus am Wienerberg“ gibt es einige caritative Initiativen. Etwa die Unterstützung von MigrantInnen, ein Lerncafé, Kleider- und Lebensmittelverteilung, wie auch Spenden sammungen. Die Corona-Krise im vergangenen Jahr hat zwei wesentliche Entwicklungen mit sich gebracht, die uns die Arbeit in der Pfarr-Caritas neu denken lässt: 1) die Anzahl Hilfsbedürftiger ist weiter gestiegen und 2) der „Aktionsradius“ der Caritas-MitarbeiterInnen wurde drastisch eingeschränkt – viele Hilfsangebote mussten temporär eingestellt werden und sind ins Stocken gekommen. Wir wollen aus dieser Krise aber eine Chance machen und wollen in den kommenden Monaten Aktionen setzen, um bisherige Initiativen neu zu beleben, aber auch um wieder mehr Menschen für diese erfüllenden Dienste am Nächsten zu gewinnen. Dazu haben wir ein neues Pfarr-Caritasteam zusammengestellt und wir werden ab Herbst informieren, wie auch Sie sich einbringen können.

Für das Caritas-Team der Pfarre
Harald Mühlberger

morgngebet

waun i in da frua in die oabeid geh
siech i
di wiesn, di bam,
des gros und di mohnbluman
hea i
den wind in di bladln,
di fogaln tswitschan,
di autos von da tangentn
riach i
di feichte erdn und
di hollabliah
fühl i
doss i leb,
gfrei i mi auf d'orbeit und daun
gshbia i
des hod a bissl wos vom paradies

danke, lieba gott!

Traude Stockinger



Liebe Kinder!

Kennt ihr die Geschichte vom dankbaren Samariter? (nach Lukas 17)

Jesus war auf dem Weg nach Jerusalem. Dort begegneten ihm zehn Kranke, die aus ihrem Dorf verbannt worden waren. Sie riefen: „Jesus, hab Erbarmen mit uns und hilf uns!“

Als Jesus die Kranken sah, sagte er zu ihnen: „Zeigt euch den Priestern!“

Diese mussten nämlich feststellen, ob sie wieder gesund sind und in das Dorf zurückkehren dürfen.

Während sie zu ihnen gingen, wurden die Kranken gesund.

Einer von ihnen kehrte um, kniete vor Jesus hin, dankte ihm und pries Gott.

Jesus sagte zu ihm: „Sind nicht alle zehn gesund geworden? Wo sind die anderen neun?“

Dann sagte er noch zu ihm: „Steh auf, dein Glaube hat dir geholfen!“



Ein herzliches
Danke macht Freude

thanks
merci
gracias
efcharisto
hvala
tesekkürler
dzieki
kösönöm

Englisch
Französisch
Spanisch
Griechisch
Serbisch
Türkisch
Polnisch
Ungarisch

Rätsel

- 1 Danke auf Spanisch
- 2 Jesus war auf dem Weg nach
- 3 Eine lange Schnur
- 4 Vogel auf dem Bild

▶1	▼4						▼3
▶2							

M	E	L	A	S	U	R	E	J
	I					B		
	E					A		
S	A	I	A	C	A	K	G	

Lösung

Theo Tsiagas

Wie sagt man?

Mein Sohn hat soeben von der Nachbarin ein Eis geschenkt bekommen.

Ich warte... Ich warte... Ich verfühle schon eine innere Unruhe. Ich halte es nicht länger aus und höre, wie es aus mir rausquillt. „Wie sagt man?!“ Und sehe ihn dabei mit weit geöffneten Augen an.

Er sieht mich an und packt sein Eis aus. Ich fordere ihn nochmal auf – diesmal höflicher: „Bitte, sag Danke!“ Nichts. Er lässt sich davon nicht beeindruckt und beginnt hingebungsvoll zu schlecken.

Schon etwas gereizter: „Franz, man bedankt sich, wenn man etwas bekommt!“ Der letzte Versuch, scheitert bereits mitten im Satz. Ich dreh mich um und bedanke mich stattdessen. Wir gehen weiter, er wirkt ein wenig beschämt.

Ich denke, vielen Eltern kommt diese Situation bekannt vor.

Hätte ich ihn noch länger zu einem „Dankeschön“ drängen sollen? Habe ich ihn schlecht erzogen? Was denkt jetzt die Nachbarin von uns?

Entspannt Euch, sage ich! Durchatmen – auch wenn es schwer fällt. Es ist kein unhöfliches Kind, das heranwächst.

Es liegt in der Natur der Eltern, das Beste für ihre Kinder zu wollen. Ein freundliches und empathisches Wesen heranzuziehen, gehört dazu. Es gibt viele Wege, aber dieses Ziel lässt sich nicht erreichen, indem wir das Kind mit Floskeln zuschütten und es zu Aussagen zwingen.

Kleinkinder haben nicht die kognitiven Fähigkeiten zu erkennen, welches Benehmen in einer bestimmten Lage erwünscht ist. Mit den Jahren werden sie dies noch erlernen.

Drängt man sie, kommt eventuell ein Danke dabei heraus, aber aus den falschen Motiven. Bevor Mama und Papa wieder verärgert sind, sag ich es halt. Und wenn sie erwachsen sind, spielt das keine Rolle mehr.

Wertschätzend war mein Umgang auch nicht, als ich ihn vor der Nachbarin bloßgestellt habe. Wir erwarten eine Haltung, die wir selbst manchmal nicht erfüllen können. Wir Erwachsene verstehen manche Konventionen auch nicht. Lasst uns nicht so streng sein mit den Kindern und uns selbst.

Also blenden wir „das gehört sich so!“ aus und wenden wir uns unseren Kindern authentisch zu. Leben wir Ihnen „Dankbarkeit“ vor.

Zeigen wir ihnen, wie wir in dieser Umgebung handeln würden und hoffen und vertrauen wir darauf, dass sie eines Tages ihre Wege beschreiten und ihre eigenen Werte repräsentieren.

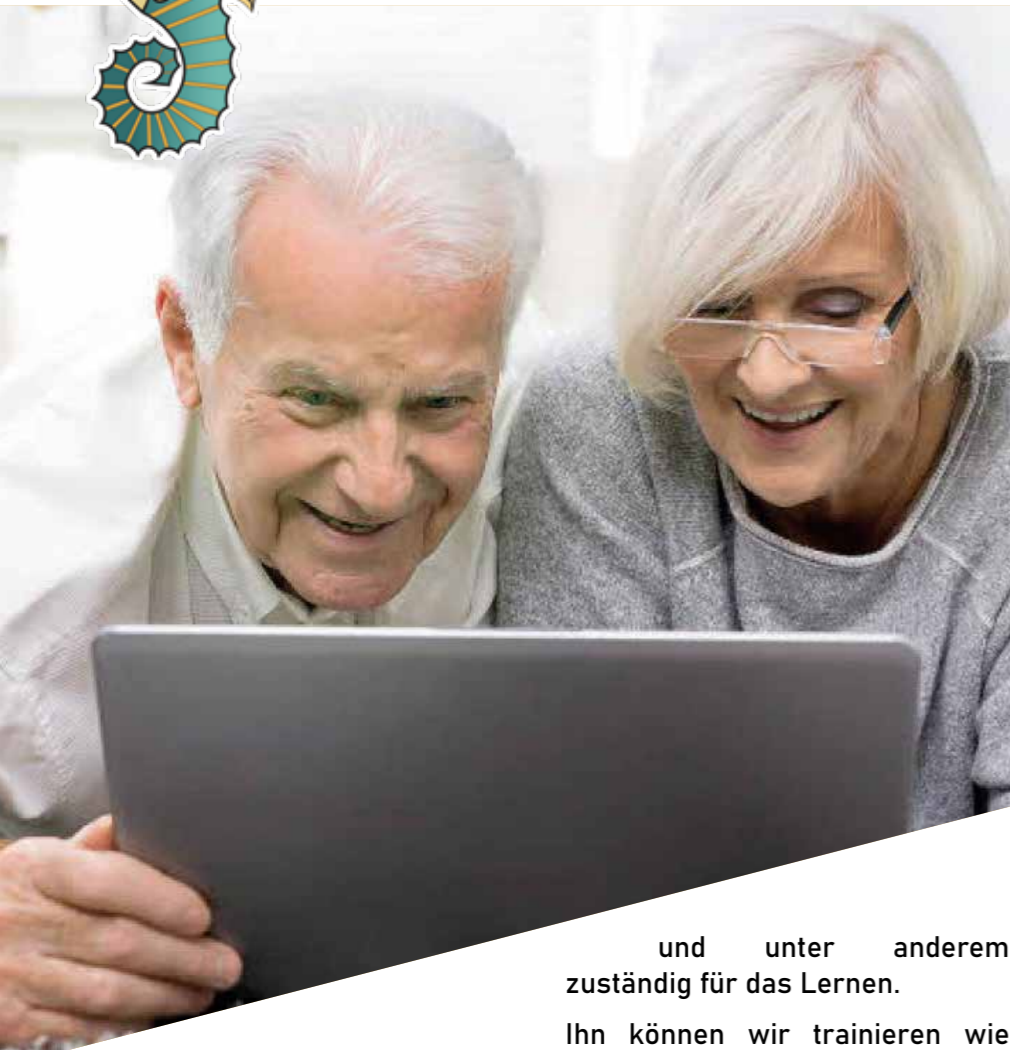
Und bis dahin sehen wir ihnen mit Freude zu, wie sie glücklich und zufrieden ihr Eis genießen.

Teo Tzolova





Zeig' Alzheimer und Demenz die rote Karte mit der VSOP-Online-Schule für Senioren



und unter anderem zuständig für das Lernen.

Ihn können wir trainieren wie einen Muskel. Unser Gehirn fit zu halten unterstreicht auch die Nonnenstudie von David Snowden.

Jeder kann also etwas für sich selbst tun! Die Very-Special-Old-People-School (VSOP) richtet sich an alle deutschsprachigen Menschen ab 60+, die Freude am Lernen haben und aktiv etwas gegen eine mögliche Altersdemenz unternehmen und im Alter nicht vereinsamen wollen. Die VSOP ist wie ein Trainingspartner, der euch Senioren abholt und motiviert.

Und das nicht nur während der „Schulzeit“. Auch in der „Schulfrei-

en“ Zeit haben wir ein reichhaltiges Angebot für unsere Schüler.

Für unsere reiselustigen Senioren bieten wir Sprachkurse an, z. B. Italienisch 3x in der Woche.

Besonders beliebt ist bei unseren Senioren auch die Schreibwerkstätte: Von der Idee zu deinem eigenen Buch.

Das ist ein kleiner Auszug aus dem Programm der VSOP-School.

Es liegt an euch das Angebot zu nutzen.

Online Live Unterricht im Hopp on-Hopp off Stil. Keine ständige Anwesenheit notwendig.

- spannend, abwechslungsreich, und gehirngerecht
- nach Vera F. Birkenbihl
- Live-Unterricht mit persönlicher Ansprache
- begeisterte LehrerInnen und ExpertInnen
- Fächer frei wählbar nach Zeitbudget und persönlichen Interessen.

Die VSOP-School bietet für jeden „Schüler“, der sich aufgrund dieses Artikels für ein Jahr anmeldet ein Dankeschön – ein Tablet für euch, eingerichtet, dass ihr gleich mitmachen könnt an der VSOP Online-Schule.

Mehr Informationen findet ihr auf: www.vsop.school oder ihr ruft an unter: 0664 91 84 558

oder schreibt eine email an: info@vsop.school

Euer Dankeschöncode:

„Christus am Wienerberg“

Franz Steip

Wissenschaftliche Fakten

Lebenslanges Lernen (kognitives Training), das Pflegen eines guten sozialen Umfelds und Bewegung sind drei wesentliche Komponenten in der Alzheimer-Prävention.

Der Hippocampus, dt. Seepferdchen, ist ein zentraler Bestandteil des limbischen Systems

Termine Apostelgemeinde

September	Do	09.09.	15.00 Uhr Seniorengeburtsfeier
	Fr	17.09.	19.30 Uhr Queen-Konzert mit Zsuzsanna Hajdu
	Sa/So	25./26.09.	PGR Klausur in Raach

Laudes – ab September jeden Freitag um 7 Uhr in der Werktagskapelle/Kirche, anschließend Frühstück

Oktober	So	10.10.	09.30 Uhr Erntedankmesse mit Tiersegnung
	So	24.10.	09.30 Uhr Weltmissionssonntag

November	Di	02.11.	18.30 Uhr Messe für die Verstorbenen
	Sa	06.11.	09.00 – 17.00 Uhr Flohmarkt
	So	07.11.	10.00 – 14.00 Uhr Flohmarkt
	So	21.11.	9.30 Uhr Patrozinium in der Apostelgemeinde
	Sa	27.11.	10.00 – 20.00 Uhr Adventmarkt 18.30 Uhr Heilige Messe mit Adventkranzsegnung anschließend musikalische Advent-Einstimmung mit Cuvée Esprit
	So	28.11.	10.00 – 15.00 Uhr Adventmarkt

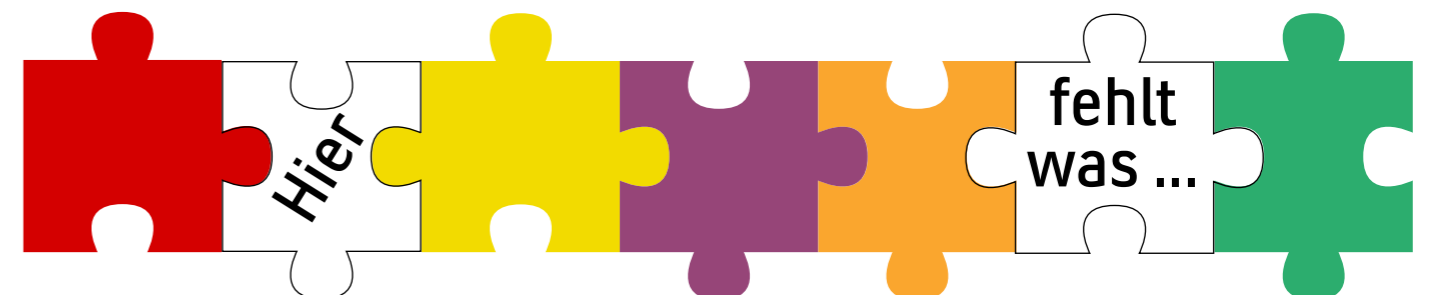
Morgengebete – am Mittwoch, 1., 15. und 22. Dezember um 6.30 Uhr im Pfarrsaal, anschließend Frühstück

Dezember	So	05.12.	09.30 Uhr Gottesdienst mit Besuch vom Hl. Nikolaus
	Do	09.12.	16.00 Uhr Punschabend
	Fr	10.12.	16.00 Uhr Punschabend
	Sa	11.12.	06.00 Uhr Rorate
	Fr	24.12.	16.00 Uhr Kindermette mit Krippenspiel 22.00 Uhr Christmette
	Sa	25.12.	09.30 Uhr Feierliches Hochamt
	So	26.12.	09.30 Uhr Gottesdienst
	Fr	31.12.	17.00 Uhr Silvestergottesdienst mit Jahresschlusspredigt

**So/Di/Mi 02./04./05. Jänner
15.00 – 20.00 Uhr Sternsingen**

Jänner	Sa	01.01.	18.30 Uhr Neujahrsmesse
	Do	06.01.	09.30 Uhr Gottesdienst mit Sternsingern
	Do	13.01.	15.00 Uhr Seniorengeburtsfeier

Februar	Sa	26.02.	19.00 Uhr Pfarrball
---------	----	--------	---------------------



Termine Salvator am Wienerfeld

September	Do	23.09.	18.30 Uhr Seelenmesse und Trostandacht, anschließend Agape
	Sa	25.09.	14.30 Uhr Vortrag: Kanarische Inseln mit Eva Poindl
Oktober	Fr	01.10.	16.00 – 21.00 Uhr Pfarrheuriger im Pfarrsaal
	Do	28.10.	18.30 Uhr Seelenmesse und Trostandacht, anschl. Agape
	So	24.10.	09.30 Uhr Erntedankfest und Tiersegnung
	Do	28.10.	14.30 Uhr Senioren-Geburtstagsfeier
November	Mo	01.11.	09.30 Allerheiligen Hl. Messe 14.00 Andacht am Friedhof Inzersdorf (Treffpunkt: Großes Kreuz)
	Sa.	13.11.	14.30 Uhr Vortrag: Beethoven mit Hans Schmauz und Musik
	So	21.11.	09.30 Uhr Patrozinium in der Apostelgemeinde
	Do.	25.11.	18.30 Uhr Seelenmesse und Trostandacht, anschl. Agape

Jeden Dienstag im Advent
15.00 Uhr Hl. Messe und Advent-Andacht

Dezember	Mi	08.12.	09.30 Uhr Hl. Messe
	Sa	11.12.	17.00 Uhr Punschaktion der Pfadfindergruppe 66 vor der Kirche
	Fr	24.12.	15.00 Uhr Kindermesse 22.00 Uhr Christmette, 21.30 Musikalische Einstimmung
	Sa	25.12.	09.30 Uhr Hl. Messe
	Fr	31.12.	17.00 Uhr Hl. Messe zum Jahreschluss

04.-06.01. – Sternsingen

Jänner	Do	27.01.	18.30 Uhr Seelenmesse und Trostandacht, anschl. Agape
März	Mi	02.03.	17.00 Uhr Kinder-Aschenkreuz 08.30 Uhr Hl. Messe mit Aschenkreuz

Wir suchen für dieses Pfarrmagazin Menschen, die gerne fotografieren, Artikel schreiben und gute Ideen haben.

Wir suchen für unsere Gemeinden Menschen, die ihre Talente vielseitig nützen wollen, eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung suchen und gerne in einem Team mitarbeiten.

Termine Franz von Sales

September	So	12.09.	09.30 Uhr Familien und Geburtstagsmesse
	Sa	18.09.	18.00 Uhr Orgelkonzert mit Chor
Oktober	So	03.10.	09.30 Uhr Erntedank und Tiersegnung
	So	10.10.	09.30 Uhr Familien- und Geburtstagsmesse
	Fr	15.10.	19.30 Uhr Pucky Puck - Kabarettabend
	So	24.10.	09.30 Uhr Kirchenweihe und Weltmissionssonntag
November	Mo	01.11.	Allerheiligen
	Di	02.11.	Allerseelen
	Do	11.11.	17.30 Martinsfest WOGO
	So	14.11.	09.30 Uhr Familien- und Geburtstagsmesse / Elisabethsammlung
	So	21.11.	09.30 Uhr Patrozinium in der Apostelgemeinde
	Sa	27.11.	14.00 Uhr Adventnachmittag 16:30 Adventkranzsegnung WOGO
Dezember	So	05.12.	09.30 Uhr Nikolo / Familien und Geburtstagsmesse
	Mi	08.12.	09.30 Uhr Pfadfindermesse
	Fr	24.12.	15.30 Uhr Krippenspiel 21.00 Uhr Christmette
	Fr	31.12.	17.00 Uhr Jahresabschluss

01. - 23. Dezember immer Mo - Fr 07.30 Miniorate
04./11./18. Dezember 07.00 Rorate

Jänner	Sa	01.01.	10.30 Uhr Neujahr/ Hochfest der Gottesmutter Maria
	Do	06.01.	09.30 Uhr Sternsingermesse
	So	09.01.	09.30 Uhr Familien und Geburtstagsmesse
	So	23.01.	09.30 Uhr Franz von Sales Fest

04. - 06. Jänner Sternsingen

Februar	Mi	02.02.	18.30 Uhr Lichtmess
	So	13.02.	09.30 Uhr Fasching-Familien- und Geburtstagsmesse/ Valentin
	So	27.02.	Tauferneuerung und Willkommensmesse für KoKi
März	Mi	02.03.	15.30 Uhr Kinderaschenkreuz WOGO 18.40 Uhr Aschenkreuz



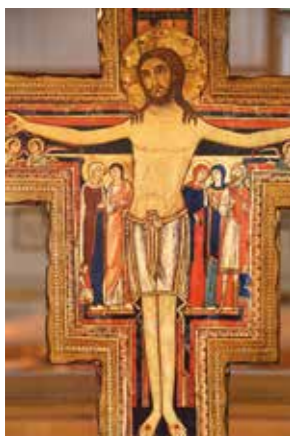
Bitte melden Sie sich bei uns! Auf der letzten Seite stehen die Kontaktdaten.
Wir freuen uns auf Sie! Kommen und einfach mitmachen!

Aus der Pfarrgemeinde

Getauft wurden

Victoria Weiss, Rafael Ledholder, James Amster, Noel Gabriel Fink, Mia Vanessa Pfeiffer, Christopher Tschani, Julian Formanek, Elias Formanek, Luano Max Mayer, Julia Stefanie Weiß, Lionel Lennox Smit, Amelie Stark-Peez

Heimgegangen zu Gott



Eveline Urdl, Anna Steffel, Joseph Paucz, Jela Geljic, Hermine Antonoff, Eduard Muttenthaler, Gerhard Holzschuh, Josef Homan, Franz Heindl, Tomka Hönig, Charlotte Nowak, Erna Moulis, Reinhold Scheucher, Maria Nittmann, Franz Annerl, Manfred Nekam, Erwin Buchmüller, Franz Piringer, Herta Stejskal, Eva Schmerak, Herbert Graf, Karoline Pamperl, Josef Geyer, Johann Mayer, Hildegard Slosar, Alice Rumpeltes, Monika Markytan, Hilda Kobrc, Elisabeth Schmelz, Margarete Bartl, Robert Hauer, Karl Handler, Sylvia Brand, Anna Steiner, Gerhard Hofbauer, Brigitte Schultes, Karl Friedrich Zell, Gertrude Piringer, Gerold Salzer, Angela Markl, Maria Sladek, Emma Friemel, Emmerich Rauscher, Gerlinde Schubert, Andreas Luger, Martha Riedl, Franziska Richter, Elisabeth Planer, Rudolf Schwab, Heinz Fichtinger, Roman Rosak, Ernestine Malik, Peter Belko, Johann Steffel, Erwin Senger, Helga Mayer, Johann Oboril, Hermine Strobl, Monika Schachinger, Karoline Kainz, Anna Kasper, Marie Jagsch, Gertrude Sobol, Leopold Resch, Elfriede Pokorny, Berta Lamböck, Hilda Streichsbier, Anna Müllauer, Maria Meierl, Leopold Zawrel, Therese Luise Leistner, Josef Gössl, Rosa Cserko

In eigener Sache (in der letzten Nummer war ein Zahlendreher)

Danke an unsere Leser und Leserinnen mit dem Auge fürs Detail. Wie bemerkt hat sich in unserer letzten Ausgabe ein Zahlendreher bei der IBAN-Nummer eingeschlichen. Nicht alle Beiträge fanden den Weg auf unser Bankkonto. Im letzten Jahr sind viele unserer Einnahmequellen ausgefallen. Es wird immer schwerer, die vielfältigen Aufgaben der Pfarre zu erfüllen – die Grundpfeiler der Kirche: Verkündigung, Liturgie, Caritas und Gemeinschaft:

- Betreuung von Menschen aller Altersstufen in verschiedenen Gruppen
- Seelsorglicher Beistand in allen Lebenssituationen
- Gestalten und Feiern der Sakramente Eucharistie, Taufe, Trauung ...

- Helfen, wo es Not gibt – bei uns vor allem in der Lebensmittel-ausgabe
- Homepage, Pfarrbrief, Facebook ...

Daher haben wir dieser Ausgabe des Pfarrbriefes einen Erlagschein beigelegt und bitten Sie um eine Spende auf unser Konto

Pfarre Christus am Wienerberg
IBAN:
AT36 1200 0100 1396 9513
BiC: BKAUATWW

Herzlichen Dank!



Die kleine Tür von Bethlehem

Im Dorf Bethlehem steht eine große Kirche. Der Zugang jedoch der scheint viel zu klein geraten.

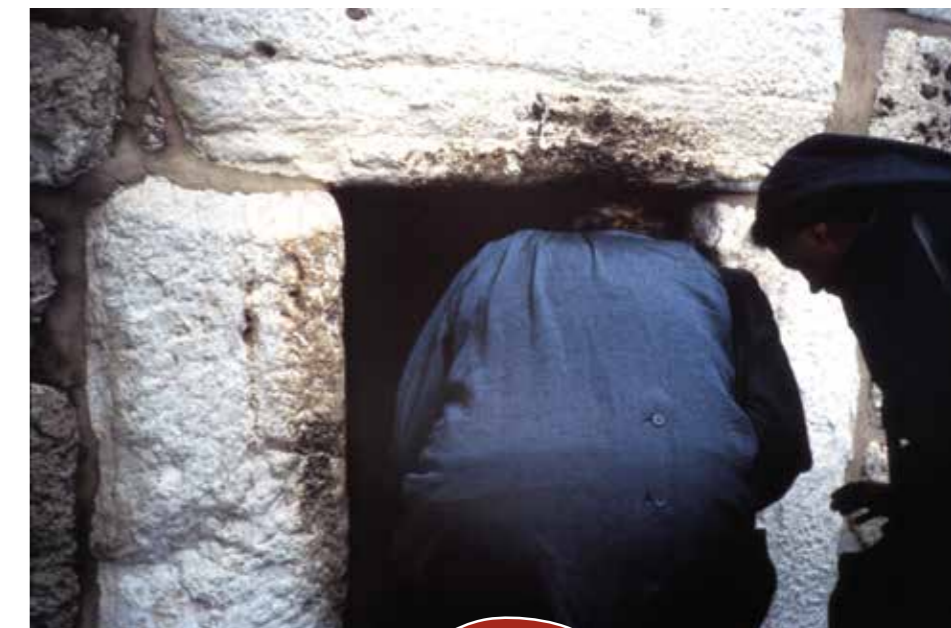
Die kleine Tür zwingt uns, den Blick auf den Boden vor uns zu richten und nicht hochnäsiger in die Weite zu blicken.

Sie fordert Achtsamkeit beim Schritt über die Schwelle zum Heiligen, weil der Kopf ansonsten draußen bleibt.

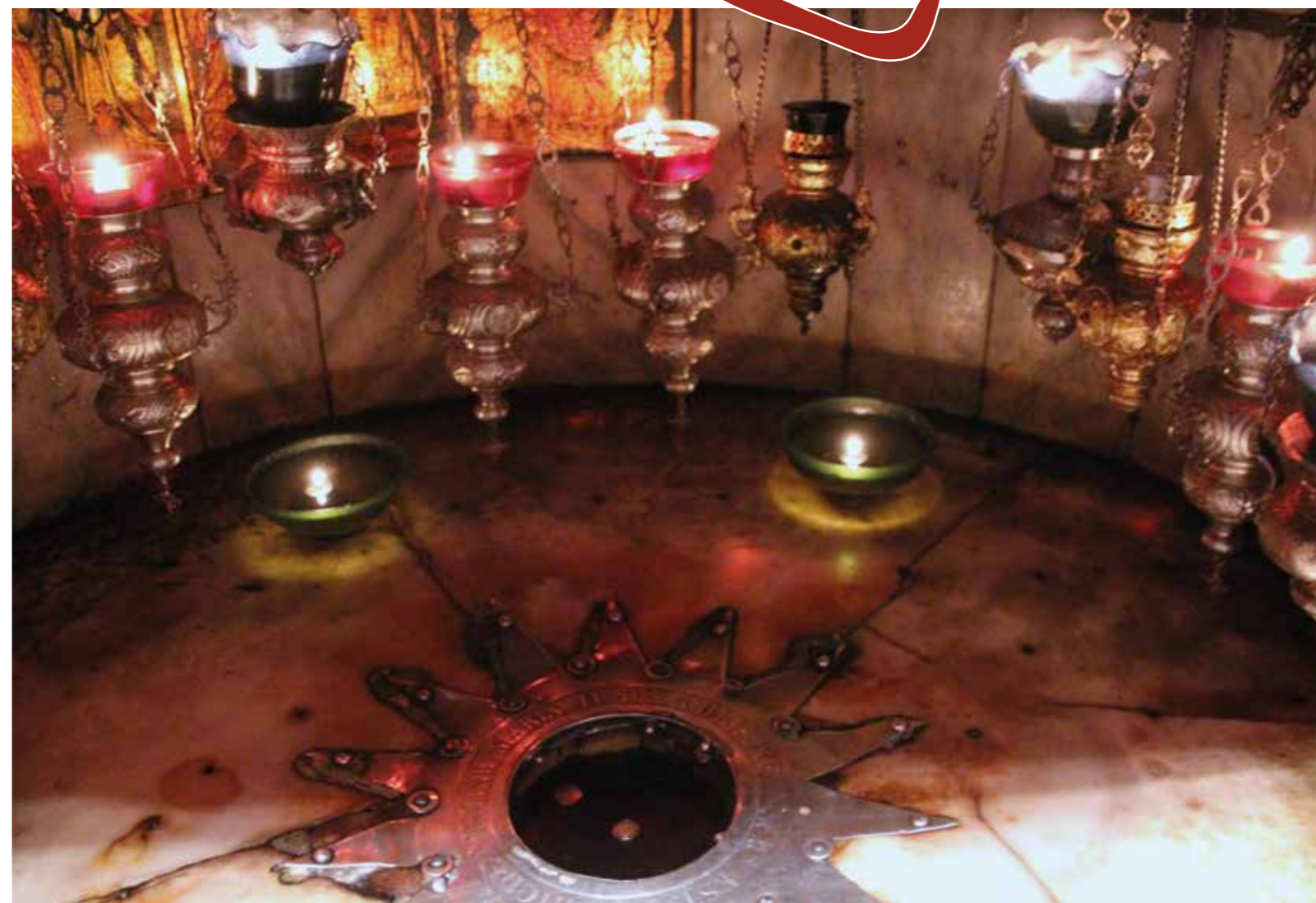
Nicht um Demütigung geht es dabei, sondern um Demut. Nicht um ein Brechen des Willens sondern um ein Beugen des Hauptes.

Die Tür zur Menschwerdung Gottes ist heute ebenfalls noch sehr klein, aber sie steht offen.

Wir finden sie jedoch nicht in Bethlehem, denn sie hat Platz in unserer Brust.



Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Jahr 2022!



AT

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma	
Pfarre Christus am Wienerberg	
IBAN EmpfängerIn	
AT36 1200 0100 1396 9513	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen
EUR	Betrag
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz	
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet	
Pfarrmagazin 2.21	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
006	
Unterschrift Zeichnungsberechtigter	
Betrag	Beleg +



Pfarre Christus am Wienerberg

Zu den heiligen Aposteln

1100 Wien, Salvatorianerplatz 1,
Telefon 01 604 10 49 / Fax -20,
kanzlei@christus-am-wienerberg.at,
www.zudenheiligenaposteln.at

Gottesdienste

Mi 18.30 Uhr Abendmesse
Fr 18.30 Uhr Abendmesse
Sa 18.30 Uhr Vorabendmesse
So 09.30 Uhr Sonntagsmesse
So 18.30 Uhr Abendmesse

Kanzlei

Mo 13.00–15.00 Uhr
Mi 13.00–18.00 Uhr
Do 08.00–12.00, 13.00–15.00 Uhr
Fr 08.00–12.00 Uhr

Caritas-Sprechstunde

Mo 12.00–13.00 Uhr

Salvator am Wienerfeld

1100 Wien, Wienerfeldgasse 11,
Telefon 01 615 02 67 / Fax -18
teilgemeinde.salvator@katholischekirche.at,
www.pfarre-salvator.at

Gottesdienste

Mo 18.30 Uhr Abendmesse
Di 15.00 Uhr Hl. Messe
Fr 17.00 Uhr Abendmesse
Sa 17.00 Uhr Vorabendmesse
So 09.30 Uhr Sonntagsmesse

Kanzlei

Mo 14.00–17.00 Uhr
Di 12.00–14.30 Uhr
Do 14.00–17.00 Uhr

Zum heiligen Franz von Sales

1100 Wien, Holeyplatz 1
Telefon 01 688 23 53 / Fax -17
office@kirchefranzvonsales.at
www.kirchefranzvonsales.at

Gottesdienste

Di 14.30 Uhr Hl. Messe
So 09.30 Uhr Sonntagsmesse

Kanzlei

Di 10.00–13.00 Uhr
Do 10.00–13.00 Uhr

Pfarre Christus am Wienerberg

Pfarrer P. Mag. Johannes Neubauer, 1100 Wien, Salvatorianerplatz 1, Telefon 01 604 10 49, Fax -20
kanzlei@christus-am-wienerberg.at; www.christus-am-wienerberg.at

Pfarrkindergärten der St. Nikolausstiftung

Zu den heiligen Aposteln, 1100 Wien, Salvatorianerplatz 1, Telefon 0664 889 81 065
Maria vom Berge Karmel, 1100 Wien, Stefan-Fadinger-Platz 1, Telefon 0664 886 80 539

DVR: 0029874 (12469)

Österreichische Post AG/Sponsoring Post

GZ: 07Z037631S

Verlagspostamt 2214 Auersthal

Nicht retournieren!